

Seggen

von Dr. Walter Brücker

Wer in dieser Jahreszeit durch das Riedgebiet am Urnersee wandert, bemerkt die ersten grünen Halme, die aus dem Boden schauen. Sie gleichen Grashalmen, gehören aber zur Gruppe der Riedgräser oder Seggen.

Grosseggenrieder

In den Verlandungszonen eines Gewässers bilden die Seggen die häufigste Pflanzengruppe. Dies beginnt hinter der Schilfzone mit den Bulten der Steifen Segge. Diese Bulten bestehen aus einzelnen Pflanzen, die aus dem stehenden Wasser herauswachsen. Sie sind umso höher, je grösser die Wasserstandsschwankungen sind. Am Urnersee ist die Steife Segge sehr häufig, sowohl an Grabenrändern als auch in den trockeneren Zonen am Rand des Riedgebietes, wo sie aber keine Bulten mehr bildet. Sie wächst horstförmig, wird bis 1m hoch und trägt an der Spitze des Stängels 1 bis 3 Ähren mit männlichen Blüten und darunter mehrere weibliche Ähren, die sehr viele Samen bilden.

In den verlandenden Gräben, deren Wasser aus den landwirtschaftlich intensiv genutzten Flächen Düngestoffe mitbringt, steht häufig die Scharfkantige Segge, die der Steifen Segge sehr ähnlich sieht. Sie bildet aber Ausläufer und kann auch in feuchten Laubwäldern und an Bächen wachsen.

Kleinseggenrieder

Das weniger stark vom Grundwasser beeinflusste und nicht regelmässig überschwemmte Riedgebiet bietet vielen Seggenarten Lebensraum. Dieses Riedgebiet würde sich ohne Streuenutzung, d.h. ohne regelmässigen Schnitt, in wenigen Jahren bewalden. Der Mensch hat also durch seine Tätigkeit eine interessante Landschaft geschaffen. Eine häufige Segge dieser Kleinseggenrieder ist die Davalls Segge. Bei ihr gibt es Pflanzen mit männlichen und solche mit weiblichen Blüten. Die Stängel tragen bei beiden Geschlechtern nur wenige Blüten, die untersten sind oft nach abwärts gebogen. Die Davalls Segge kommt in den Alpen bis über 2000 m vor.

Bemerkenswert ist die Gelbe Segge, die uns mit ihrer hellen gelben Blattfarbe sofort auffällt. Sie wird 20 - 50 cm hoch, die Blätter sind 3 - 5 mm breit und flach. Der Blütenstand besteht aus einer männlichen Ähre an der Spitze des Stängels und knapp darunter aus zwei bis mehreren kugeligen weiblichen Ähren. Das oberste Blatt steht meist waagrecht ab. Die Gelbe Segge besitzt noch einige Unterarten, die auch in Hangmooren bis in die Alpen vorkommen. Am Südufer des Urnersees kommen noch viele weitere Seggenarten vor, die meist auf nasse oder feuchte Standorte beschränkt sind. Weitere Arten besiedeln Wegränder und Waldböden.

Sauer- oder Riedgräser

Die Familie der Sauer- oder Riedgräser umfasst grasartige, rasenbildende und meist feuchte Standorte bevorzugende Kräuter. Die Blätter sind im Gegensatz zu den echten Gräsern dreizählig gestellt, d.h. an einem meist dreikantigen Stängel stehen die Blätter abwechselungsweise an den drei Flächen. Der Blütenstand besteht meist aus einer oder mehreren Ähren, die zwittrige, männliche und weibliche oder meist nur eingeschlechtliche Blüten enthalten. Die Familie umfasst ca. 3000 Arten, die über die ganze Welt verbreitet sind. Sie haben landwirtschaftlich als Streuepflanzen eine grosse Bedeutung. Im Kanton Uri gehören dazu die Wollgräser mit ihrem weissen Haarschopf, die Seebirse, die Sumpfriedgräser und die Seggen. Der Papyrus in den tropischen Gebieten und als Zierpflanze gehört ebenfalls zu dieser Familie.

Die Gattung der Seggen umfasst ca. 500 Arten, in der Schweiz sind es je nach Einteilung ca. 100 Arten, die den Hauptbestandteil der Riedwiesen und Moore mit stauer Nässe und luftarmem Boden und der "sauren" Wiesen bilden. Daneben gibt es aber auch Seggen in Wäldern, auf trockenen und sandigen Heideböden, auf Alpwiesen, in Felsen und Schutthalden bis über 3000 m. Das Wort "Seggen" kommt wahrscheinlich aus dem lateinischen *secare* = schneiden wegen der scharfen schneidenden Blätter.

Die Seggen bilden Horste oder Ausläufer, die bis 50 cm lang werden können und an ihrem Ende eine neue Pflanze tragen, die sich später von der Mutterpflanze ablöst. Der Stängel ist am Rand oft rau. Die Blätter sind flach bis rinnig und können bis 1 cm breit sein. Die Blüten sind in Ähren angeordnet. Die weibliche Blüte ist in einem Fruchtschlauch eingeschlossen, der nach der Reife mit der Frucht abfällt. Die männlichen Blüten besitzen meist drei Staubblätter.

Ich hoffe, dass ich mit diesen Zeilen das Interesse an den unscheinbaren, "nur grünen" Pflanzen am Wegrand und in den Wiesen im Naturschutzgebiet Reussdelta wecken kann.

Erschienen im Urner Wochenblatt Nr. 28 vom 15. April 1989